

EINE FRAGE DER MECHANIK

Mahringer fluchte. Es war genau so, wie er es sich vorgestellt hatte. Sie wohnte in einem dieser Palais, dessen Bewohner es nicht nötig hatten, die elegante Außenfassade mit etwas so Trivialem wie Namensschildern oder Klingelknöpfen zu verschandeln. Warum hatte der Boss auch justament ihm den Auftrag angehängt, die Physikerin zu interviewen? Das Argument, von der Redaktion sei er der einzige, der als so etwas Ähnliches wie ein Wissenschaftsredakteur durchgehen könnte, war zwar schmeichelhaft, aber wenn die Frau Professor anfinge, über ihre Forschungen zu sprechen, würde er vermutlich genauso deppert dastehen wie jetzt vor ihrem Haus.

Zugegeben, mit etwas Glück hätte er die Story im Kasten, bevor die Kollegen von der Konkurrenz überhaupt wüssten, wer in diesem Jahr den Staatspreis für Physik bekommen würde. Dank der weitreichenden Kontakte des Boss war die Neuigkeit bereits wenige Stunden nach Entscheidung der Kommission in ihre Redaktion gesickert und Mahringer hatte sich ans Telefon gehängt, um mit Prof. Lichtenberg einen Interviewtermin für den nächsten Tag zu vereinbaren. Mit der Begründung, er bräuchte eine ungestörte halbe Stunde, hatte er sie sogar dazu gebracht, ihn bei sich zu Hause zu treffen. Allerdings nicht ohne dass sie durchblicken ließ, wie unangenehm ihr der ganze Presserummel war.

Nochmals fluchte er, was nutzte ihm seine Hartnäckigkeit, wenn er vergessen hatte, sie nach ihrer Telefon- und Türnummer zu fragen. Und während er schwitzend vor ihrem Haus stand, saß sie sicher in ihrem Elfenbeinturm und versuchte, die Geheimnisse des Mikrokosmos zu lüften. Vermutlich war sie eine völlig verzopfte Wissenschaftlerin, die sich mehr für das Aussehen eines Neutrinos interessierte als für ihr eigenes und statt irgendwelchen Frauenzeitschriften Wissenschaftsreports las. Dass sie knielange Röcke, Twinsets und einen Haarknoten trug war demnach nur logisch, und Mahringer würde Mühe haben, ein halbwegs attraktives Foto von ihr zustande zu bringen. Er überlegte gerade, ob er nochmals auf der Universität anrufen sollte, als eine sportliche Frau Mitte vierzig schnurstracks auf das Palais zusteuerte. Sie zückte einen Schlüssel, um das Haustor aufzuschließen und musterte ihn mit gerunzelten Augenbrauen, als er wie selbstverständlich seine Kameratasche schulterte, um ebenfalls das Haus zu betreten. "Zu Professor Lichtenberg", knurrte er, "bin ich da richtig?" "Ja, schon", antwortete die Frau, "aber haben sie einen Termin?" Mahringer lachte spöttisch auf: "Na eh klar." "Dann ist gut", antwortete sie kühl, "Professor Lichtenberg kann bei ungebetenen Gästen nämlich sehr ungehalten sein" "So?", der Reporter schnaubte verächtlich, "Als Physikerin bringt sie dann wohl ihre Laserkanone zum Einsatz, was?!" Er lachte so schallend über seinen eigenen Witz, dass das Stiegenhaus widerhallte. Die junge Frau zuckte nur die Achseln: "Professor Lichtenberg wohnt im dritten Stock. Aber passen's auf mit dem Lift, der bleibt öfters stecken." Mit diesen Worte ging sie zu ihrem Briefkasten, während Mahringer seine Kameraausrüstung zum Lift schleppte. Das

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at

Zeug war wirklich verdammt schwer, aber wenigstens gab es einen Aufzug, der ebenso prachtvoll wie das übrige Palais war. Ein feingearbeiteter Stahlkäfig umschloss eine Holzkabine, die mit geätzten Scheiben, Spiegeln und einer gepolsterten Bank ausgestattet war. Mahringer wuchtete seine Ausrüstung hinein, schob die Käfigtür zu, dann die hölzernen Innentüren, drückte auf den Messingknopf für den dritten Stock und ließ sich krachend auf die Sitzbank fallen. Mit leisem Ächzen setzte sich das Gefährt in Bewegung. Fasziniert beobachtete der Reporter, wie das Licht auf den Milchglasscheiben changierte während der Lift gemächlich nach oben schwebte. Langsam verflüchtigte sich seine schlechte Laune und die trübe Aussicht auf das Interview mit dem intellektuellen Blaustrumpf, da blieb der Lift plötzlich mit einem ruckartigen Knirschen stehen. Mahringer schreckte hoch und drückte erneut auf den Messingknopf, doch nichts geschah. Panisch drückte er nun einen Knopf nach dem anderen – ohne Erfolg. Verzweifelt rüttelte er an den Schiebetüren, aber bis auf ein leichtes Klirren der geätzten Glasscheiben tat sich nichts. „Hallo!“, schrie er, „Hilfe! Der Lift steckt! Helfen Sie mir. Hallo, sind Sie noch da?“

Natürlich war die Frau noch da. Grinsend stand sie im Erdgeschoss und ließ langsam ihre Hand sinken, in der sie eine Fernbedienung hielt. Wie gut, dass der Schnösel keine Ahnung hatte, dass sie auch ein Diplom in Elektrotechnik besaß. Vielleicht würde sie es ihm später beim Interview sagen, aber vorerst hatte sie Lust, noch auf einen Kaffee zu gehen. „Alte Lifte können manchmal ganz schön heimtückisch sein und bis zu einer Viertelstunde ohne erkennbare Ursache stecken bleiben“, dachte sie und jemand, der sie nicht kannte, hätte ihr Lächeln vielleicht als boshaft bezeichnet.

© 2001

Bankverbindung:

Erste Österreichische Sparkasse
BLZ 20.111
Kto.Nr. 325 789 46
UID ATU 601 846 05

Texte aller (Un)Art

Lerchenfelderstr. 50/2/21
A-1080 Wien
Tel. 0650 / 403 83 25
felicitas@freise.at
www.freise.at